

Kempten, 08.12.2020

Stellungnahme zur geplanten Verkürzung der beruflichen Vorbildung für die Ausbildung zur/zum Erzieher*in

Im Beschluss des Bayerischen Landtags zur Ausbildung zu Erzieherin oder zum Erzieher, Drucksache 18/7010 vom 19.3.2020, wird die Regierung beauftragt, im engen Dialog mit den Fachakademien für Sozialpädagogik und den Trägern sozialpädagogischer Einrichtungen eine um ein Jahr verkürzte Ausbildung ins Auge zu fassen, die auch in Zukunft eine hohe und den aktuellen Anforderungen der Praxis entsprechende Ausbildungsqualität gewährleistet.

Eine einjährige Vorbildung für den Beruf der Erzieher*in ist nicht neu. Aus der Erfahrung heraus, dass diese Zeit für die Vorbereitung zu kurz greift, wurde das Vorpraktikum VP in Bayern aus gutem Grund auf zwei Jahre erhöht. Seit dem Jahr 2001/2002 schließt das Sozialpädagogische Seminar (vormals VP) mit dem Abschluss als Kinderpfleger*in ab. Insofern sehen wir die aktuell diskutierte Verkürzung nicht als Weiterentwicklung der Ausbildung, sondern als klaren Rückschritt zu bereits überwunden geglaubten Standards, zumal die Herausforderungen in der Praxis und damit die Anforderungen an die Ausbildung von Fachkräften in diesem Zeitraum unbestritten gestiegen sind.

Im Kampf gegen den Fachkräftemangel wurde immer wieder die Verkürzung der Ausbildung vorgeschlagen, in der Annahme, dass eine kürzere Ausbildung mehr Bewerber*innen generiere. Tatsächlich konnten die Fachakademien in den vergangenen Jahren die Zahl der Absolvent*innen verdoppeln. Diese Expansion erhöhte massiv die Heterogenität der Studierendengruppe hinsichtlich der schulischen und persönlichen Voraussetzungen. Die Fachakademien antworteten darauf mit individuell zugeschnittener (Aus-) Bildungsbegleitung. Aus diesem Grund plädieren wir für die Ausweitung des Portfolios und gegen dessen Beschränkung, wie dies auch im Rahmen einer Veranstaltung am 13. Februar 2020 von Herrn Ministerialdirigent Denneborg zugesichert wurde.

Die Annahme, eine Verkürzung führe automatisch zu einer höheren Attraktivität der Ausbildung und damit zu mehr Bewerber*innen, wurde zu keinem Zeitpunkt empirisch überprüft. Wir bitten nachdrücklich darum, eine solch weitreichende Maßnahme nicht auf einer derart unsicheren Hypothese einzuleiten.

Die Erzieherausbildung in Bayern genießt über die Landesgrenzen hinaus einen sehr guten Ruf. Wir befürchten durch die generelle Verkürzung eine Dequalifizierung und Deprofessionalisierung. Als Konsequenz erführe der Beruf der Erzieher*in eine massive Abwertung in der öffentlichen Meinung und verlöre an Attraktivität und damit mögliche Bewerber*innen.

Im Jahr 2012 übergab der Vorstand der Fachakademien nach 2-wöchiger Laufzeit einer Unterschriftenaktion über 16 000 Unterschriften gegen die Verkürzung der Ausbildung. Am Ende der Aktion hatten sich 24 000 Menschen gegen die Verkürzung ausgesprochen! In der Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachakademien im November 2020 wurden aktuell Argumente für und wider die Abschaffung des Sozialpädagogischen Seminars SPS diskutiert. Das Votum der Ausbildungsstätten ist deutlich:

Die Ausbildung wird durch die Verkürzung der beruflichen Vorbildung nicht attraktiver. Vielmehr befürchten die Schulleiter*innen, dass durch den Wegfall des Berufsabschlusses als Kinderpfleger*in mit entsprechenden Konsequenzen (keine Anstellung als pädagogische Ergänzungskraft bzw. kein Zugang zur 12. Klasse BOS) das Gegenteil eintreten wird.

Die Schulen stehen zusammen mit den Praxisstellen für die anerkannt hohe Qualität der Ausbildung in Bayern. Die Fachakademien können die Qualität der Theorieausbildung sicher weiter gewährleisten, das Qualitätsmerkmal der engen Theorie-Praxis-Verknüpfung wird allerdings durch die Verkürzung der beruflichen Vorbildung, die ein ganzes Arbeitsfeld umfasst, massiv gefährdet.

Die Schulleiter*innen geben zu bedenken, dass sich die Anforderungen an Fachkräfte in der sozialpädagogischen Praxis in den vergangenen Jahren stetig erhöht und ausgeweitet haben und der Erwerb umfassender Handlungskompetenzen für eine erfolgreiche und langfristige Tätigkeit in diesem Arbeitsbereich unabdingbar ist. Eine Verkürzung der Ausbildung steht zu diesem Qualifizierungsbedarf im Widerspruch.

Die AG FakS spricht sich deshalb klar gegen eine generelle Verkürzung des SPS aus.

Dr. Claudia Spindler
Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der
bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik